



Mit drei kräftigen Schlägen zapfte Bürgermeister Maximilian Neeb unter den strengen Augen von zweiter Bürgermeisterin Renate Schubart-Eisenhardt und drittem Bürgermeister Carsten Höllein (beide links) das erste Fass an. Fotos: Martin Rebhan

Endlich wieder Altstadtfest!

Die Tradition lebt: Nach einem Jahr Pause zieht es die Menschen wieder in die historischen Mauern von Seßlach. Flohmarkt, Böllerschützen und der Bierpreis begeistern.

Von Martin Rebhan

SESSLACH. Nach einer einjährigen Pause war es am Wochenende in Seßlach wieder soweit, das traditionelle Altstadtfest lockte zahlreiche Gäste aus Nah und Fern in die Mauern der Perle des Coburger Landes. Zu verdanken hatte man die Fortsetzung dem Chef des Pörtnerhofes, Stefan Sauerbrey, der mit seinem fünfköpfigen Team die Organisation übernahm und damit dem Traditionsfest wieder Leben einhauchte.

Den Auftakt ins Festwochenende bildete am Samstag ein gut bestückter Flohmarkt, der schon am frühen Vormittag die ersten Schnäppchenjäger lockte. Die Palette der Waren, die an den Ständen feilgeboten wurden, reichte von Brauchbarem bis zu Skurrilem, vom Nützlichen bis zum Plunder. Die ersten Händler wie Beate und Waldemar aus Gemünda bevölkerten schon ab sechs Uhr morgens das Areal. Zwar konnten sich die Verkäufer nicht unbedingt die Hände vor lauter Umsatzglück reiben, Zufriedenheit herrschte dennoch, denn: „A bissla was geht immer.“

So sah es auch Martina Rohner aus Seßlach, die ihren Stand direkt vor ihrem Wohnhaus aufgeschlagen hatte. Es hätten schon ein paar Gäste mehr sein können, räumte sie zwar ein, zeigte sich aber mit der Veranstaltung sehr zufrieden. Martina Krause, die an ihrem Stand hauptsächlich auf Porzellan setzte, fand es hingegen angenehm, wenn die Altstadt nicht überlaufen ist und die Menschen sich nicht durch die Straßen schieben müssen. „Es sind viele Käufer unterwegs“, so ihr Eindruck.

In die Top Ten der am weitesten angereisten Besucher hat es mit Sicherheit Ewald Becher geschafft. Zusammen mit seiner Frau und drei weiteren Ehepaaren war er extra aus Koblenz ge-

kommen, um das Altstadtfest zu besuchen. Dass er nicht das erste Mal in der mittelalterlichen Stadt war, liegt daran, dass er in der Koblenzer Geschäftsstelle einer großen Coburger Versicherung gearbeitet hat. „Daher habe ich das Coburger Land schätzen gelernt“, erklärt er die innige Verbindung zur Region. Angekündigt war auch ein „Handwerkermarkt“, der aber mit fünf Ständen eher bescheiden ausfiel.

Mit viel Krach startete der zweite Tag des Altstadtfestes. Unter dem Kommando von Carola Vetter aus Heilgersdorf traten 28 Böllerschützen und -schützinnen an, um ihre Kunst zu zelebrieren. In Seßlach waren neben Hand- und Schaftböllern auch ein Mörser, eine Kanone und ein dreiläufiger Standbölller zu sehen und vor allem zu hören. Letzteres Gerät, das von Franz-Peter Haase aus Bad Brückenau mit viel Enthusiasmus bedient wurde, zeichnete sich durch seinen durchschlagenden Geräuschpegel aus. Am Ende des Böllerschießens waren „sechs Kilo Schwarzpulver weg“, wie Haase verriet. Nachdem sich der letzte Pulverdampf vor dem Rothenberger Tor verzogen hat, verlagerte sich das Geschehen wieder in die Innenstadt, wo die Gäste auf den Bieranstich warteten. Es waren die „Seßlacher Mönche“, die das erste Fass zur Bühne auf den Marktplatz brachten, wo sie musikalisch von der Seßlacher Stadtkapelle empfangen wurden. Bürgermeister Maximilian Neeb waltete fachmännisch seines Amtes und zapfte mit drei kräftigen Schlägen das Fass an, ohne dass ein Spritzer des kostbaren Gerstensaftes verloren ging. Just in dem Moment, als der Bürgermeister das „O zapft is“ verkündete, öffnete auch der Himmel seine Schleusen.

Mit einer Besonderheit wartete das Altstadtfest heuer auf: Die Coburger Bratwurst war teurer als eine halber Liter Bier.



Musikalische Umrahme unter anderem die Blaskapelle Bergeschläge aus Witzmannsburg das Altstadtfest.



28 Böllerschützinnen und Böllerschützen aus Oberfranken, Unterfranken und Niederbayern zelebrierten auf der Brücke über die Rodach ihre Kunst.



Wo ein Sonnenschirm fehlt, musste , wie bei Beate aus Gemünda, ein Regenschirm her.



Als angenehm empfanden es viele Besucher, dass der Flohmarkt am Samstag nicht überlaufen war und es kein Gedränge gab.